

Glitzernde Glasperlen auf dem Kopf

Die Ärztin Ulla Spitzer hat in Basel einen Velohelm entwickelt, der mehr Sicherheit bieten soll.

Laura Ferrari

«Von einem Auto übersehen zu werden, ist extrem unangenehm», sagt Ulla Spitzer. Selbst sei sie noch nie verunfallt, jedoch habe es unzählige «Beinahe-Unfälle» gegeben.

Die Idee, einen Velohelm herzustellen, hatte Spitzer schon während ihres Studiums zur Ärztin. Die gebürtige Deutsche hat fünf Jahre in Basel gelebt und in dieser Zeit nahm ihr Projekt stärker Form an. In Basel hat Spitzer in den Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel und in der Rehaklinik Rheinfelden gearbeitet. In der Reha war sie mit vielen Kopfverletzungen konfrontiert: «Das waren Leute jeden Alters, und gerade bei den schwerwiegenden Verletzungen am Kopf war meistens der fehlende Helm der Grund.»

Jetzt ist Spitzer neben ihrer Tätigkeit als Ärztin auch Unternehmerin und verkauft ihr erstes Modell «Ulla Spitzer Helm». Der Helm soll Schutz und Sichtbarkeit auf dem Velo vereinen.

Kleine Glasperlen sorgen für mehr Sicherheit

Spitzer wollte einen reflektierenden Helm und hat lange nach der richtigen Beschichtung gesucht. Dafür hat sie etliche Materialien auf Helme geklebt. Die Fussgängerstreifen auf den Schweizer Strassen waren die Lösung. Ihr ist aufgefallen, dass Schweizer Fussgängerstreifen viel stärker leuchten als die in Deutschland und diese Technologie kommt nun auf den Helm. Die Beschichtung des Helms bilden kleine Glasperlen, die das Scheinwerferlicht reflektieren und den Helm regelrecht zum Glitzern bringen.

Das erste Modell leuchtet in grellem Pink, weitere Farben sind in Planung – etwa mattes



Ulla Spitzer ist mit ihrem E-Bike ein Jahr lang jeden Tag von Basel nach Rheinfelden gependelt.

Bild: zvg/Wex Kwiatek

Schwarz und Gelb. Ulla Spitzer ist es wichtig, dass ihre Helme keine weiten Wege machen. Den Grundhelm bezieht sie aus Deutschland, beschichtet wird er in einer Schreinerei in Seedorf im Kanton Bern.

Gegen eine Helmpflicht, für sichere Strassen

Die Sichtbarkeit auf dem Velo ist wichtig, doch wie können Menschen erreicht werden, die erst gar keinen Helm tragen? «Gerade durch meine Arbeit mit Suchtkranken weiss ich, dass mit Verboten und Zwängen wenig erreicht wird.» Spitzer spricht sich somit gegen ein Helmobligatorium aus, denn da-

durch würde man gerade junge Menschen eher vom Velofahren abhalten und ein falsches Zeichen setzen.

Ein Blick in die Statistik zeigt, dass in der Schweiz die Zahl der Helmtragenden relativ hoch ist. Gemäss einer Umfrage der Be-



Das erste Modell. Bild: A. Kwiatek

ratungsstelle für Unfallverhütung trug im Jahr 2019 über die Hälfte der Velofahrenden einen Helm. Trotzdem kommt es zu vielen Velounfällen. 2021 ereigneten sich in Basel-Stadt 143 Unfälle mit Velos oder E-Bikes, drei davon endeten tödlich.

Auch Pro Velo Schweiz und das Bau- und Verkehrsdepartement Basel plädieren für mehr Sicherheit auf den Strassen. Vor allem aber würde, so Pro Velo, durch ein Helmobligatorium eine Verschiebung der Verantwortung von Verursachenden zu Opfern stattfinden. Eine velofahrende Person dürfe nicht selbst schuld sein, wenn sie keinen Helm getragen habe, schreibt

Pro Velo in ihrem Positionspapier gegen ein Helmobligatorium.

Spitzer hat Ideen für velofreundliche Städte: «Ich stelle mir Veloparkplätze auf Bahnhofs-dächern vor, oder Unternehmen, die Velohelme an ihre Mitarbeitenden verschenken.»

In Holland haben einige Kliniken den «Bikeplan» eingeführt. Dabei werden Mitarbeitende beim Kauf eines Velos finanziell unterstützt. In der Schweiz braucht es für solche Entscheide jedoch den politischen Willen. Dazu sagt Spitzer: «Eigentlich sollte ich in die Politik», dies sei aber leider als Deutsche mit C-Ausweis nicht möglich.